Inhouse Diagnosen · Inhouse Diagnosen · Inhouse Diagnosen ·

Ein Inhouse-Angebot für Ihre Einrichtung!

Seit Entwicklung der sozialpädagogischen Diagnosen durch Klaus Mollenhauer und Uwe Uhlendorff Anfang der 90er Jahre haben Fachkräfte der Jugendhilfe vielfältige praktische Erfahrungen mit dieser sich an den **Selbstdeutungen der Kinder und Jugendlichen** orientierenden Methode strukturierter Fallarbeit gesammelt. Dabei wurden verschiedene Organisations- und Finanzierungsmodelle entwickelt, wie Sozialpädagogische Diagnosen als alltagstaugliches Routineinstrument genutzt werden können.

Da sich in vielen Diagnosen die herausragende Bedeutung des familiären Lebenskontextes zeigte, wurde in der Folge ein Verfahren entwickelt, das an die **Selbstdeutungsmuster der Familienmitglieder** anknüpft, insbesondere der Erwachsenen, in Bezug auf familiäre Belastungen, Ressourcen und subjektive Hilfepläne.
Seit mehr als fünf Jahren wird die Sozialpädagogische Familiendiagnose in zahlreichen Fortbildungen vor allem bei freien Trägern vermittelt und das Verfahren in der Praxis erfolgreich umgesetzt. Die Erfahrungen eines Praxisforschungsprojektes in Kooperation mit Jugendhilfeträgern aus sechs Bundesländern zeigen, dass die Sozialpädagogischen Familiendiagnosen die Mitwirkungsbereitschaft und Eigenaktivität von Familien fördern, zu einem Arbeitsbündnis zwischen Familien, HelferInnen und dem Jugendamt beitragen sowie zu passgenauen Hilfen, die sich an den Themen der Familien orientieren, führen. Bei Familien mit Kindeswohlgefährdung wird die Kooperation der Familien mit dem Hilfesystem verbessert und trägt zum besseren Abgleich von Problemwahrnehmungen zwischen Fachkräften und Familienmitgliedern bei.

Das Verfahren

Den Sozialpädagogischen Diagnosen für Kinder und Jugendliche sowie den Sozialpädagogischen Familiendiagnosen sind folgende Arbeitsschritte gemeinsam:

- Kinder, Jugendliche oder Erwachsene werden mit Hilfe eines Leitfadens interviewt.
- In einem zweiten Schritt werden die aufgezeichneten Gespräche vom Team gemeinsam durchgegangen, die wichtigsten Interviewpassagen werden nach vorgegebenen Dimensionen protokolliert.
- In der anschließenden Interpretation geht es darum herauszufinden, welches die zentralen Lebens- oder Konfliktthemen sind und welche Handlungsvorschläge daraus resultieren.
- Im vierten Schritt werden die Diagnoseergebnisse in einem offenen Dialog den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen präsentiert und ggf. verändert und erst danach für den Hilfeprozess fruchtbar gemacht.

Die Diagnosen eignen sich als Routineinstrument zu Beginn von Hilfen, als Neuentscheidungshilfe in schwierigen Hilfeverläufen sowie als Clearingmethode.

Die Fortbildungs- und Beratungsangebote werden individuell auf die Einrichtungen zugeschnitten.

Bei Interesse empfehlen wir vor einer Fortbildungsentscheidung die Durchführung einer Einführungsveranstaltung zum Kennenlernen der Methode und zur Einschätzung einer realistischen Umsetzungsmöglichkeit. Dabei ist der Einbezug kooperierender Jugendämter sinnvoll.